

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 24 (2017)

S. 50-55

Kurzmeldungen (Kadja Grönke)

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:
Kadja Grönke und Ronald de Vet

ISSN 2191-8627

Kurzmeldungen

Am 14. November 2016 verstarb nach langer Krankheit unser Gründungsmitglied **Dr. habil. Polina Vajdman** (1947–2016). Polina Vajdman war Chefarchivarin des Tschaikowsky-Haus-Museums in Klin (heute: »Staatliche P. I. Čajkovskij-Gedenkstätte, Musikmuseum und Kulturdenkmal in Klin, Bezirk Moskau«), bevor sie diese verantwortungsvolle Aufgabe in die Hände ihrer Tochter, Dr. Ada Ajnbinder, weitergab, und engagierte sich Zeit ihres Lebens für eine historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Peter Čajkovskijs. Anlässlich der Gründung der Tschaikowsky-Gesellschaft e. V. im Herbst 1993 in Tübingen verantwortete sie dort die große Ausstellung zum 100. Todestag des Komponisten, für die neben Partituren und Autographen auch Čajkovskijs weißer Sonntagsanzug und ein paar seiner Handschuhe den langen Weg aus dem postsowjetischen Russland in die schwäbische Universitätsstadt angetreten hatten. Über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg und allen Widrigkeiten der politischen Umwälzungen zum Trotz hat Polina Vajdman beharrlich nicht nur das Projekt einer neuen Gesamtausgabe im Blick behalten und vorangetrieben, sondern auch der Tschaikowsky-Gesellschaft die Treue gehalten. Zuletzt war sie bei der Jahrestagung 2013 in Berlin anwesend und schaltete sich mit klugen und vermittelnden Worten in die Diskussion um die umstrittene Inszenierung der Oper *Mazepa* durch Ivo van Hove an der Komischen Oper Berlin ein, die damals im Zentrum der Jahrestagung gestanden hatte. Die Gesellschaft verliert in ihr eine ganz besondere Persönlichkeit von großer Strahlkraft und wird sie in dankbarem Angedenken behalten.

Ein Kondolenzschreiben ist derzeit auf der Homepage der Tschaikowsky-Gesellschaft unter der Rubrik »Aktuelles« abrufbar (www.tschaikowsky-gesellschaft.de/aktuelles.htm).



Die Vorbereitungen auf die **Jahrestagung 2018** und das damit verbundene silberne Jubiläum der Tschaikowsky-Gesellschaft e. V. sind derzeit in vollem Gange. Die Jahrestagung wird bewusst an die Gründung der Gesellschaft im Herbst 1993 im Pflughofsaal der Universität Tübingen anknüpfen. Wie damals – und erneut in angenehmer Kooperation mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität – wird vorab ein internationales wissenschaftliches Symposium, diesmal zum Thema »Čajkovskij-Analysen – Geschichte, Methoden, Perspektiven«, stattfinden (7. bis 9. Juni 2018). Darüber hinaus veranstaltet das Universitätsorchester wie-

der ein Festkonzert, diesmal u. a. mit Chormusik von Čajkovskij, und es wird ein Kammermusikkonzert mit Studierenden der Hochschule Stuttgart geben.



Die **Homepage der Tschaikowsky-Gesellschaft** wird regelmäßig durch aktuelle Meldungen, Rezensionen und Beiträge aktualisiert. Wie auf der Mitgliederversammlung 2016 in Hamburg beschlossen, gibt es seit dem Jahreswechsel eine neue Rubrik mit dem Titel *Mitteilungen Online* für rein wissenschaftliche Beiträge zu Čajkovskij. Mitglieder und Freunde der Tschaikowsky-Gesellschaft können sich einem E-Mail-Verteiler anschließen, der durch eine kurze Mail («Newsletter») über Aktualisierungen auf der Homepage informiert. Inskriptionswünsche für diesen E-Mail-Verteiler bitte an info@tschaikowsky-gesellschaft.de.



Durch die Auslagerung der wissenschaftlichen Beiträge auf die Homepage erhalten die **gedruckten Mitteilungen** ab der aktuellen Ausgabe von 2017 ein anderes Gesicht. Beitragsvorschläge für künftige Bände (CD-Besprechungen, Buchrezensionen, kleinere Beiträge ...) und insbesondere für die Rubrik «Kurzmeldungen» bitte an info@tschaikowsky-gesellschaft.de. Redaktionsschluss für das Jahresheft ist jeweils Mitte Februar, für die Rubrik «Kurzmeldungen» zehn Wochen vor der Jahrestagung.



Parallel zur **Jahrestagung 2015** in Lübeck hatte das dortige Brahms-Institut ein Symposium zu dem Thema «Grenzenlos? Peter Tschaikowsky in Deutschland» veranstaltet. Unter dem Titel *Kontrapunkte – Tschaikowsky und Brahms* hat Wolfgang Sandberger bei dem Münchner Verlag «Edition Text + Kritik» nun den Symposiumsbericht vorgelegt. Eine Rezension wird demnächst unter *Mitteilungen Online* auf der Homepage der Tschaikowsky-Gesellschaft erscheinen.



Das Tschaikowsky-Haus Hamburg, Kooperationspartner unserer **Jahrestagung 2016**, präsentierte vom 7. Mai bis zum 7. Juni 2017 unter dem Titel «Ausgewählte Momente aus Leben und Werk von P. I. Tschaikowsky» eine Posterausstellung des Čajkovskij-Haus-Museums (Staatliche P. I. Čajkovskij-Gedenkstätte, Musikmuseum und Kulturdenkmal) Klin.



Als Band 17 der Čajkovskij-Studien (ČSt 17) ist beim Schott-Verlag im Januar 2017 das erste umfassende deutschsprachige Verzeichnis der Werke Čajkovskijs erschienen, herausgegeben von Prof. i. R. Dr. Thomas Kohlhase (ISBN: 978-3-7957-1112-2). Hinter dem Titel **Systematisches Verzeichnis der Werke P. I. Čajkovskijs (ČWV)** und dem schlichten Zusatz »Zusammengestellt von Thomas Kohlhase« verbirgt sich freilich wesentlich mehr als eine nach Gattungen geordnete Auflistung von Čajkovskijs Kompositionen nebst Angaben von Entstehungsjahr, Entstehungsanlass, Besetzung, Inhalt, Uraufführung und Verweis auf wichtige Quellen und Sekundärliteratur. Denn der Studienband bezieht nicht nur die erhaltenen und verlorenen, musikalischen wie poetischen Schriften Čajkovskijs (ausschließlich der Briefe und Tagebücher) mit ein, sondern enthält außerdem eine Konkordanz der Opuszahlen mit den neuen Werknummern des russischen Werkkatalogs von 2006 und dem *Tchaikovsky Handbook* von 2002, Informationen und Übersichten zu den unterschiedlichen Čajkovskij-Werkausgaben, eine Liste von Aufführungen zu Čajkovskijs Lebzeiten sowie früher posthumer Ur- und Erstaufführungen und ein Register, das u. a. über Widmungsträger, Librettisten und Libretto-Übersetzer Auskunft gibt – alles in der gewohnt akribischen und sachlich zuverlässigen Art des Autors. Damit steht den beiden großen Werkverzeichnissen, die 2002 auf Englisch und 2006 auf Russisch erschienen sind, sowie den älteren Werkverzeichnissen z. B. aus *The New Grove Dictionary of Music and Musicians* nun ein Handbuch für den täglichen Gebrauch zur Seite, das den aktuellen Forschungsstand repräsentiert und überdies einige Irrtümer der Vorgängerausgaben korrigiert. Im Unterschied zu den vorherigen Bänden der Čajkovskij-Studien erscheint das Werkverzeichnis bewusst wieder als Hardcover und erstmals mit einem Schutzumschlag in Weiß-Rot, damit er auch optisch und haptisch als Ausnahmestück in Erscheinung tritt.



Philip Ross Bullock, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Tschaikowsky-Gesellschaft, hat 2016 in der Reihe »Critical Lives« des englischen Verlags Reaktion Books eine knappe und dennoch tiefgehende **Monographie zu Čajkovskijs Leben und Werk** publiziert (*Pyotr Tchaikovsky*; Reaktion Books Ltd: ISBN: 978-1-78023-654-4). Eine Rezension (ebenfalls in englischer Sprache) von Brett Langston ist unter *Mitteilungen Online* auf der Homepage der Tschaikowsky-Gesellschaft nachzulesen.



Wolfgang Glaab, Vorstandsmitglied der Tschaikowsky-Gesellschaft, hat mit **Peter Tschaikowsky und Nadeshda von Meck. Brailow: Liebe, Verzweiflung, Dankbarkeit** erneut eine textlich informative und schön bebilderte Schrift zu einem der wichtigen Orte im Leben Čajkovskijs vorgelegt (Helios-Verlag, ISBN: 978-3-86933-166-9). Eine Rezension findet sich auf S. 44 f. dieses Mitteilungshefts.



Unser Mitglied Alexander Komarov hat im Henle-Verlag (ISMN: 979-0-2018-1273-1) eine textkritische Neuedition von **Čajkovskijs Valse-Scherzo op. 34** in der Fassung für Violine und Klavier veröffentlicht. Die Präsentation des Bandes auf der Homepage des Verlags umfasst neben der Möglichkeit, in den Noten zu blättern, erfreulicherweise auch pdf-Dateien des Vorworts und des kritischen Berichts (henle.de/de/detail/index.html?&Titel=Peter+Iljitsch+Tschaikowsky+Valse-Scherzo+op.+34_1273, 30.4.2017).



Ein weiterer Band der *Academic Tchaikovsky Edition* (AČE) ist erschienen. Er enthält die mit einem Klavierauszug unterlegte Partitur der **Chrysostomos-Liturgie** op. 41, herausgegeben unter der wissenschaftlichen Redaktion des Metropoliten Illarion Alfeev: AČE, Series V: *Sacred Works*. Vol 1: *Liturgija Sjvatogo Ioanna Zlatoustogo dlja četyrechgolosnogo smešannogo chora* soč. 41 (ČS 77). 1878 god. Partitura s pereloženiem dlja fortepiano [direkcionom]. Nauč. red. Mitropolit Illarion [Alfeev]. Čeljabinsk: MPI, 2016. 217 S. ISBN 978-5-9628-0206-0 (www.bookmusic.ru/BM/ProductDetail.aspx?ID=439; 10.5.2017).



Čajkovskijs zweite **Oper, Undina (Undine)**, kehrt derzeit zumindest in Teilen in die Konzertsäle zurück. Die 1869 komponierte dreiaktige Märchenoper auf ein Libretto von Vladimir Sollogub nach Vasilij Žukovskijs Übersetzung der gleichnamigen Erzählung von Friedrich de la Motte Fouqué wurde seinerzeit nicht aufgeführt und in den 1870-er Jahren vom Komponisten größtenteils vernichtet. Im Jahr 2015 wurde das Opernfragment, das sich aus den wenigen erhaltenen Nummern sowie aus dem in der Schauspielmusik *Sneguročka (Schneeflöckchen / Das Schneemädchen)*, der *Zweiten Sinfonie* und dem Ballett *Lebedinoe ozero (Schwanensee)* wiederverwendeten Notenmaterial zusammensetzt, im Rahmen der *Academic Tchaikovsky Edition* (AČE) ediert und in dieser Form am 11. November 2015 in Klin konzertant zur Uraufführung gebracht. Auf YouTube finden sich ein

kompletter Mitschnitt, der zwei Tage später im Moskauer Čajkovskij-Konzertsaal mit dem Čajkovskij-Sinfonieorchester unter der Leitung von Vladimir Fedoseev entstand (www.youtube.com/watch?v=CWxeHUtNBUs, 27.4.2017), sowie ein Zusammenschnitt der fünf Nummern ohne die russisch gesprochenen Zwischentexte (www.youtube.com/watch?v=qLPxKY2N_7w, 27.4.2017). Am 6. März 2017 dirigierte Fedoseev während eines Gastspiels des Čajkovskij-Sinfonieorchesters im Wiener Musikvereinssaal auch die westeuropäische Erstaufführung dieser Version, gekoppelt mit einer Suite aus dem Ballett *Schwanensee*. Zuvor fand in der Russischen Botschaft eine Pressekonferenz statt, in der Ada Ajnbinder den neuen Band der AČE mit der Partitur der rekonstruierten *Undina* vorstellte (Čeljabinsk: MPI, 2016. 312 S.; www.bookmusic.ru/BM/ProductDetail.aspx?ID=452; 10.5.2017). (Rüdiger Herpich)



Der Film ***Die Akte Tschaikowsky – Bekenntnisse eines Komponisten***, den der Berliner Filmemacher Ralf Pleger zum Jubiläumsjahr 2015 in Koproduktion mit dem ZDF und Arte gedreht hat und der nach der Premiere des Films am 2. Juni 2015 im Berliner Kino International inzwischen wiederholt im Fernsehen gezeigt wurde, erhielt 2016 den »Echo Klassik« Preis und ist inzwischen bei EuroArts auf DVD erschienen.

Plegers Film setzt sich vorrangig mit Čajkovskijs Homosexualität auseinander und bietet eine assoziationsreiche Collage aus Spielszenen und Experteninterviews. Mit jeweils einer Ausnahme erklingen ausschließlich Originaltexte und Originalmusik von Čajkovskij. Die bewegten Bilder sind dagegen ganz in der Gegenwart angesiedelt, wobei fiktive Spielszenen mit Aufführungsmitschnitten abwechseln. Die Besucher der Jahrestagung 2014 in Berlin werden Auszüge aus dem damals als Abendveranstaltung besuchten Ballett *Tschaikowsky – Das Mysterium von Leben und Tod* von Boris Eifman und in Interviewpassagen auch den damaligen Tänzer der Titelpartie, Vladimir Malakhov, wiedererkennen. In weiteren Interviews kommen u. a. die Gesellschaftsmitglieder Philipp Ross Bullock und Kadja Grönke zu Wort. Beide haben inzwischen auch öffentliche Aufführungen des Films begleitet, beispielsweise in Form einer Publikumsdiskussion im Oldenburger Programm kino cine k, bei der neben Bullock und Grönke zusätzlich der Regisseur, Ralf Pleger, per Skype aus New York zugeschaltet wurde. Auch im Begleitprogramm der Stuttgarter Aufführung von *Eugen Onegin* in der Regie von

Waltraud Lehner wurde der Film gezeigt, flankiert von einem Vortrag von Philip Ross Bullock, *Das andere Petersburg zur Zeit Tschaikowskys*.

Der Regisseur hat inzwischen sein nächstes musikalisches Filmprojekt abgeschlossen, wieder als Kombination von Spielszenen und Experteninterviews: *Die Florence Foster Jenkins Story* (ab Mai 2017 auf DVD) beschäftigt sich mit der amerikanischen Millionärin Florence Foster Jenkins (1868–1944), der »schlechtesten Sängerin aller Zeiten«, die mittlerweile als vokales Kultobjekt rezipiert wird. Fast zeitgleich mit Stephen Frears Spielfilm *Florence Foster Jenkins* ins Kino gekommen, empfiehlt sich Plegers Film nicht nur aufgrund seines dokumentarischen Anspruchs, sondern auch aufgrund der Musik: Die Titelgestalt wird gespielt und gesungen von der Top-Sopranistin Joyce DiDonato.

Kadja Grönke
Oldenburg, Anfang Mai 2017